

OLIVER SIMON

Bello. Ein Werkstattbesuch

Schwetzingen ist eine Stadt der kurzen Wege. Vom Bahnhof kommend durchquert man in wenigen Minuten das Zentrum. Läuft vorbei an den Restaurants, Cafés und Wirtshäusern der 23.000-Einwohner-Stadt, bis man die Ostseite der Schlossanlage erreicht, für die der Ort heute noch bekannt ist. Und die einen Punkt auf der sogenannten „Barock-Achse“ darstellt, die Schwetzingen mit dem 10 km entfernten – und natürlich noch bekannterem – Heidelberger Schloss verbindet.

Um die Mittagszeit ist es ruhig auf Schwetzingens Straßen. Männer parken Autos am Straßenrand und betreten eine Bank. Frauen haben Einkäufe in Fahrradkörben oder Kinderwagen verstaut und schieben diese gemächlich durch die Gegend.

Viel los ist also nicht und wahrscheinlich ist der Weg sowieso einfach zu kurz: ein Blindenführhund begegnet uns jedenfalls nicht. Wäre er uns begegnet, hätten die Chancen extrem gut gestanden, dass er ein Führgeschirr jenes Mannes getragen hätte, der von seinen Freunden passenderweise „Bello“ genannt wird. Bello, das ist Werner Bellstedt. Ein „Vollbluthandwerker“ wie er selber sagt, jemand, dem „die goldenen Hände in die Wiege gelegt“ wurden. Besitzer des gleichnamigen Lederwarenfachgeschäfts, das in diesem Jahr sein 50jähriges Firmenjubiläum begeht. Und jemand, der sich – wäre Großspurigkeit seine Sache – ruhig als „Hidden Champion“ bezeichnen dürfte. Also als einen Unternehmer, dessen Firma außerhalb eines kleinen Kreises so gut wie unbekannt ist, der jedoch mit seinem



Produkt, mit seiner Firma die Marktführerschaft innehat und quasi konkurrenzlos daherkommt.

Nun ist Großspurigkeit so gar nicht seine Sache. Darum reicht ihm die Bezeichnung „Feintäschnermeister“.

Mittwochnachmittags hat das Geschäft in der Mannheimerstraße geschlossen, ein Gitter versperrt den dunklen Eingang. Bevor Werner Bellstedt das Haus durch einen Nebeneingang betritt und das Gitter von innen hochfährt, führt er den Besucher noch um die nächste Ecke und weist die Straße runter. Dort hinten, in einer Hinterhofgarage, wurde der Grundstein gelegt. Ausgestattet mit einer Nähmaschine, einer Schärmaschine und 3.000 DM von der Bank nahm Werner Bellstedt sen. 1966 seinen Taschenreparaturservice auf. 1972 folgt der Umzug in den Laden, vor dem wir jetzt stehen.

Der Täschnermeister Werner Bellstedt Senior hat sich in die Geschichte der Region Heidelberg/Mannheim buchstäblich eingearbeitet. Er hat Taschen genäht für die Fahrscheinkontrolleure



der Verkehrsbetriebe Mannheim. Er hat Tragetaschen genäht, in denen Wachleute die Batterien für ihre Handlampen verstauen konnten. Wenn säumigen Zahlern von den Stadtwerken Mannheim/Ludwigshafen der Gashahn abgeklemmt wurde, steckten die Werkzeuge dazu in „Erhebertaschen“, die bei Bellstedt gefertigt worden waren. Er hat Handtaschen genäht, Jacken repariert, die Schumacher ringsum schicken bis heute zu Bellstedt, aus Speyer, aus Mannheim, aus Heidelberg. Er hat für die Krankenhäuser gearbeitet, für Ärzte. Für das Deutsche Museum hat er Lederteile an Uniformen restauriert, für ein Museum in Russland hat er eine Schmuckkassette bearbeitet.

Einen „Mordsrespekt“ habe er vor der Leistung des Vaters, sagt der Sohn. Der sei ein super Handwerker, den er bis heute um Rat fragt, wenn ein besonders schwieriges Lederteil zur Reparatur kommt.

Vor ca. 30 Jahren kamen dann auch die Führhundgeschirre dazu. Bis dahin war das Sache der Firma Brandt aus Heidelberg. Als diese die Produktion für den Bereich Hundesport einstellte, gab es plötzlich niemanden mehr, der etwas im Angebot hatte. Die Nachfragen blieben aber nicht aus. Also übernahm Bellstedt Senior einen Auftrag und baute sein erstes Führgeschirr nach. Für die Kundin einer nahegelegenen Führhundschiule. Damit war der Stein ins Rollen gebracht.

Der Führhund ist ein Tier mit Sonderrechten. Er darf in Taxen mitfahren, Praxen und Läden betreten. Läuft ein Blindenhund frei im Wald herum, darf der Jäger ihn nicht erschieen, selbst wenn er ihn beim Wildern erwischt. Der Weg zum Fuhrhund ist in jedem Land anders. In Frankreich etwa wird die Versorgung mit einem Fuhrhund nicht von der Krankenversicherung gedeckt. Stattdessen wird der Hund gespendet. Alle weiteren Kosten trägt der Halter. In England muss der Hund bezahlt werden. Der Preis: 1 Englisches Pfund. Nur in Deutschland wird der Hund von der Versicherung bezahlt, dazu kommen 150 €/Monat für Futter, Tierarztkosten und natürlich die Kosten für das Führgeschirr.

Der Preis für ein Geschirr liegt zwischen 200 bis 300 Euro, eine Ausstattung, die komplett aus Leder ist, kommt teurer als eine Leder-Nylon-Kombi. Nach zwei Jahren zahlt die Krankenkasse ein neues Geschirr. Bei täglichem Einsatz verbraucht ein Fuhrhund im Laufe seines Arbeitslebens bis zu fünf, manchmal sechs Geschirre.

Weltweit sind ca. 55.000 Menschen mit Hund unterwegs. In Deutschland, schätzt „Bello“ Bellstedt, gibt es 2.000 bis 2.500 Fuhrhundhalter. 80 bis 90% davon sind bei ihm Kunden. Zwischen 300 und 400 Fuhrgeschirren verschickt



er pro Jahr, längst nicht mehr nur innerhalb Deutschlands. Auch in die Schweiz, nach Österreich, Schweden, Norwegen, Kanada...

Auch ein Patent hält er, für ein von ihm entwickeltes Fuhrhundgeschirr. In der Beschreibung, die beim Deutschen Patent- und Markenamt zu finden ist, heißt es dazu: „Die Erfindung betrifft ein Führgeschirr, welches ausgebildeten Blindenfuhrhunden angelegt wird, um sehbehinderte Personen mittels dieser Vorrichtung zu leiten bzw. zu führen.“ Seit Anfang der 80er Jahre müssen die Geschirre weiß sein, mittlerweile ist der

Einsatz reflektierender Elemente üblich. Dass trotzdem kein Geschirr dem anderen gleicht, liegt an mehreren Faktoren. Neben der Hunderasse spielen Sonderwünsche wie individuelle Bugellange, Anzahl und Lage der Polster eine Rolle. Heute ist die Ergonomie viel wichtiger als früher. Bei vielen Haltern gibt es Handlungsprobleme wegen der Verspannung. Das kann auch Bellstedt nicht lösen aber er kann dazu beitragen, dass die Beschwerden kleiner werden. Und auch der Hund soll keine Druckpunkte verspüren, soll ausreichend Bewegungsfreiheit haben.

Fuhrhundhalter seien allgemein eine sehr dankbare Kundschaft, sagt Werner Bellstedt, mit dem Großteil ist er per „Du“. Er trifft sie auf Messen, Ausstellungen und Tagungen. In den Gesprächen mit ihnen holt er sich auch die Anregungen für Neuentwicklungen. Wie zum Beispiel für die „Überzieher“, die am Fuhrbugel festgemacht werden können und auf die Botschaften und Hinweise aufgestickt sind.

Diese Flexibilität und Nähe zum Kunden bedeutet nicht, dass er jeden Wunsch erfüllen würde. Ein Führgeschirr mit Strasssteinen wäre zum Beispiel schwierig. Schließlich handelt es sich bei seinen Produkten immer noch um Anwendungsobjekte und nicht um Dekoration.

Acht bis zehn Tage lautet das Lieferziel, dass sich Werner Bellstedt gibt, selbst bei individuellen Wünschen. Dass er das in der Regel einhalten kann, liegt auch an Rüdiger Gassmann. Seit gut zehn Jahren unterstützt er Bellstedt bei der Produktion. Viele der Geschirre sind durch seine Hände gegangen, alle Arbeitsschritte zusammen gerechnet, stecken in jedem Geschirr zwei bis drei Stunden seiner Arbeitszeit. Unterstützung, die Werner Bellstedt gut brauchen kann. Schließlich ist der Bereich „Hundesport“, in dem er auch die Produkte für Blindenfuhr- und Servicehunde einsortiert, nur eine von drei Sparten, in denen er aktiv ist. Daneben gibt es auch noch den Lederwareneinzelhandel, der den vorderen Teil des Geschäfts dominiert. Gürtel aus eigener Produktion, Geldbörsen, Taschen und Koffer.

Außerdem – und immer noch – die Lederwarenreparaturwerkstatt, mit der vor 50 Jahren alles begann. Und die durch den Trend zu „historischen“ Volksfesten und Mittelalterspielen immer neuen Zulauf erhält. Weil Bellstedts noch Sachen können, die andere längst nicht mehr drauf haben. Sowas spricht sich eben rum.

Natürlich findet das alles mittlerweile auch im Internet statt. Selbst wenn die „Amazon-Generation“, wie Werner Bellstedt es nennt, also die Erwartungshaltung, alles innerhalb von 24 Stunden zu bekommen, seiner Art zu Arbeiten nicht wirklich entspricht. Manchmal wird etwas auch für drei Tage beiseitegelegt, bis die zündende Idee kommt. Gut Ding will eben Weile haben. Trotzdem: wer will, kann auf bellstedt-shop.de auch online bestellen.

„Geschick in den Händen und die mechanische Vorstellungskraft“ antwortet Bellstedt sen. ohne zu Zögern, als er nach den Zutaten gefragt wird, die einen guten Handwerker ausmachen. Schließlich sei das Ganze kein „Buch mit sieben Siegeln – hat ja alles der Mensch gemacht. Und dann kann man’s auch reparieren!“ Der Sohn sagt, ihn treibe die Herausforderung an, jeden Kunden zufrieden zu stellen. „Ich stell mich hin, guck’s mir an, es rattert. Meistens habe ich noch eine Idee, es zu lösen.“

Die Ideen scheinen ihm generell nicht so bald auszugehen. In diesem Jahr wird die Werkstatt erweitert, wieder einmal. Dann ist endlich Platz für eine richtige „Produktionsstraße“. Da wird er wieder neue Ideen ausprobieren können. Man merkt Werner Bellstedt an, dass er sich darauf freut.



Im Wappen von Schwetzingen prangt ein halber Löwe, darunter ein Ring. Der Ring war ursprünglich mal ein Rad, der Löwe müsste eigentlich mal durch einen Hund ersetzt werden. Das wäre passend. Wenn es nicht so großspurig wäre.
